

Archivio cantonale in Bellinzona : Archivmaschine oder Palazzo urbano?

Objekttyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **2 (1989)**

Heft 8-9

PDF erstellt am: **27.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

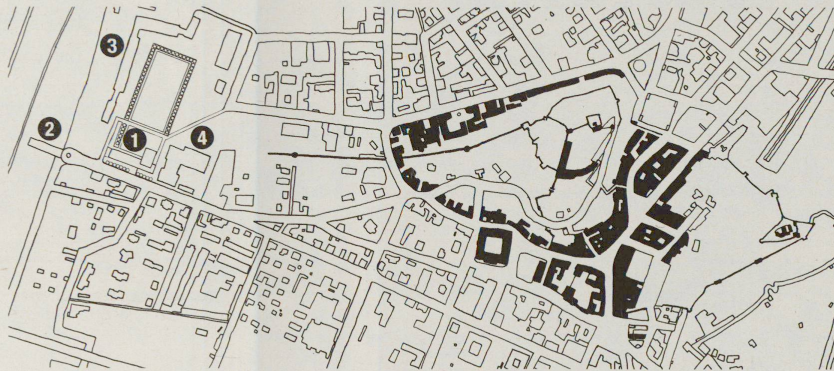
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Archivmaschine oder Palazzo urbano?

Im Wettbewerb für das neue Staatsarchiv des Kantons Tessin treffen zwei gegensätzliche Haltungen aufeinander. Die Weiterführer der modernen und die Vertreter der analogen Architektur. Zum erstenmal hat sich ein Analoges durchgesetzt. Doch dahinter steckt die Frage: Was ist ein Staatsarchiv? Eine Dienstleistungszentrale oder ein Repräsentationsbau?

Sein Staatsarchiv, eine Regionalbibliothek, Büros für die Denkmalpflege und weitere Kulturverwalter will der Kanton Tessin in einem einzigen Gebäude zusammenfassen. Der Bauplatz dafür liegt am Rand der Stadt Bellinzona in der Nähe der einstigen Kaserne und neben einer PTT-Garage an einer schnurgeraden Strasse, die vom Stadtzentrum ins Nichts, genauer zu den Überresten einer weggeschwemmten Brücke führt.

Alle Tessiner Architekten waren am Projektwettbewerb teilnahmeberechtigt, 29 haben ein Projekt eingereicht. Doch hier ist nur vom ersten und zweiten Preis die Rede, weil sie beispielhaft zwei gegensätzliche architektonische Haltungen vertreten. In – wie immer – vergrößernden Schlagworten: die Nachfahren der Moderne gegen die Analogen. Sie verkörpern in ihren Projekten zwei mögliche Antworten auf die Frage: Was ist ein Staatsarchiv? Die Modernen bleiben bei der Dienstleistungszentrale. Sie halten sich zurück. Städtebaulich gibt es für sie am vorbestimmten Ort keinen Grund für Höhenflüge. Das Gebäude steht im notwendigen Abstand parallel zur Strasse, punkt. Die Analogen, hier seien unter diesem Familiennamen alle zusammengefasst, die vom Unterricht Fabio Reinharts beeinflusst sind, sehen im Staatsarchiv ein Stück Stadt. Gemeint ist die traditionelle Stadt, dar-

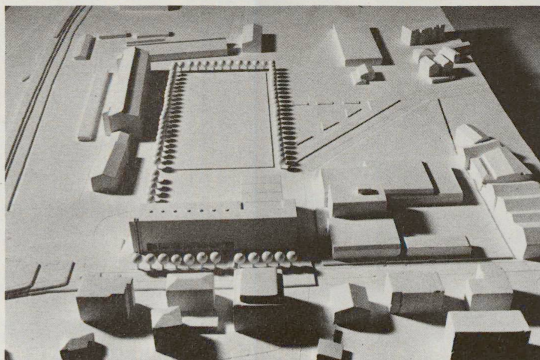


um ist der Palazzo als eines ihrer Elemente der angemessene Typus für ein Staatsarchiv.

Dabei geht es nicht um den unterschiedlichen Formenvorrat, sondern um den Umgang mit dem Raum. Wenn wir ein Gebäude als einen Behälter von Räumen verstehen, dann stellen sich zwei Fragen: erstens nach der Form des Behälters und zweitens nach der Art seiner Füllung. Auf beide Fragen geben die beiden Projekte völlig verschiedene Antworten. Block mit einem Innenraumereignis sagen die Modernen, ein Zusammenspiel von Baukörpern als Ergebnis einer Raumfolge erwidern die Analogen.

Nehmen wir das Projekt in der Nachfolge der Modernen zuerst, wenn es auch den zweiten Preis gewonnen hat. Claudio Negrini und Alvaro Buehring sehen sich als Weiterführer der

Modell des Projekts Negrini/Buehring. Der knappe Winkelbau, ein Block, steht – heute lässt sich dies bereits sagen – in der Tradition der Tessiner Schule.



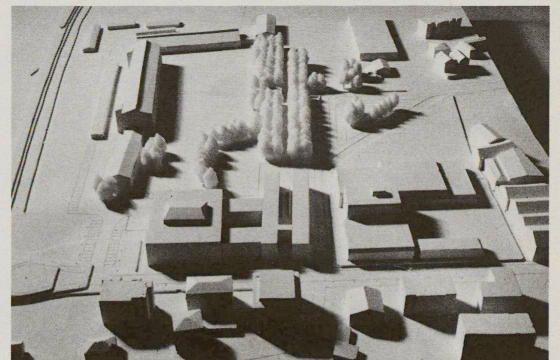
«Tessiner Schule». Das umfangreiche Programm wird in einen strengen Winkelbau gepackt. Der Strasse entlang liegen die dem Publikum zugänglichen Räume, dahinter ist das Archiv in einem Container zusammengefasst. Die Besucher betreten das Gebäude «normal» und erleben im ersten Stock eine Rauminszenierung. Das Gebäude wird in zwei Schichten geteilt: gegen die Strasse hin drei-, und gegen den Hof zu zweigeschossig. Eine Treppe und eine zweiläufige Rampe verbinden die verschiedenen Ebenen, betonen aber auch das Spiel von Hoch und Niedrig, das von den Deckendurchbrüchen ausgeht. Räume werden durch das Unterteilen des Raumbehälters über mehrere Geschosse hinweg dramatisiert. Aber nur an einer Stelle, denn der Rest des Projekts ist rasch beschrieben. Es handelt sich um das intelligente Unterbringen des Wettbewerbsprogramms im Gebäudeblock.

Luca Ortelli dagegen sieht im schwedischen

Stadtplan von Bellinzona mit dem Projekt Negrini/Buehring (1). Der schnurgerade Viale Franscini führt zur weggeschwemmten Brücke (2) über den Ticino. Der Bauplatz grenzt an das Areal der ehemaligen Kaserne (3) und die PTT-Garage (4).

«Spätklassizisten» Asplund sein Vorbild. Er bringt das Programm in einem dreiteiligen Palazzo unter, einem Quader mit gedecktem Hof für die Bibliothek, einem Verbindungsbau mit offenem Hof für die dem Publikum zugänglichen Dienststellen und zwei quergestellten Kuben für die übrigen Büros. Die Rauminszenierung ist hier nicht als überraschende Ausweitung eines Innenraums verstanden, sondern als Raumfolge, die auf einem festgelegten Weg abgeschrieben wird. Den Anfang macht eine Gasse, die wir durch ein Tor betreten. Sie führt als Rampe zum versteckt liegenden Haupteingang, der recht-

Modell des Projekts Ortelli. Dreiteiliger Palazzo mit Halle, Innenhof und Gasse, ein Vorschlag aus der Gruppe der Analogen.

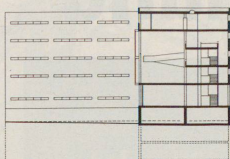


winklig von der Gasse abzweigt. Der offene und der gedeckte Hof sind axial hintereinander angeordnet. Die Raumfolge endet mit einer neben der Achse beginnenden Treppe, die nicht zum Ball-, aber immerhin zum Lesesaal führt. Der Wechsel von Eng und Weit, von Hell und Dunkel, von Offen und Gedeckt ist in traditioneller Weise zur Steigerung des Raumerlebnisses eingesetzt. Wir haben diesen Bau alle schon einmal betreten. Er setzt sich aus den Gassen, Höfen und Hallen zusammen, die wir schon einmal auf unseren Architekturreisen besichtigt haben. Das Magazin ist in zwei Kellergeschossen versorgt, die Erweiterung geschieht mit einem freistehenden Turm. Beim modernen Projekt wird sie durch einen Anbau bewältigt.

Der Entscheid zugunsten Ortellis überrascht. Die «Tessiner Schule» ist hier eindeutig übergegangen worden. Ist das eine Wende, oder macht hier eine Schwalbe noch keinen Frühling? Jedenfalls wird dieser Wettbewerb im vergifteten Tessiner Architekturklima noch viel zu reden geben. Die Gefahr besteht, dass über Glaubenssätze und nicht Projekte gestritten wird. Statt die Frage zu stellen, was macht ein Palazzo eigentlich an diesem Ort in Bellinzona, wird darüber gestritten, ob ein Projekt aus der Küche der Analogen überhaupt gebaut werden dürfe. Es darf. BL

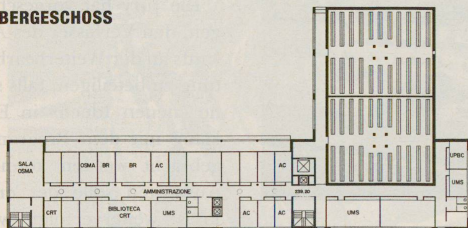
PROJEKT NEGRINI/BUEHRING

Grundrisse und Querschnitt des zweitprämierten Projekts. Im Schnitt wird der Aufbau klar: Bei gleicher Gesamthöhe sind die beiden Lesesäle in zwei, die dazugehörigen Nebenräume in drei Geschossen untergebracht. Eine Treppe und eine Rampe verbinden die verschiedenen Ebenen. Deckendurchbrüche schaffen Raumüberraschungen.

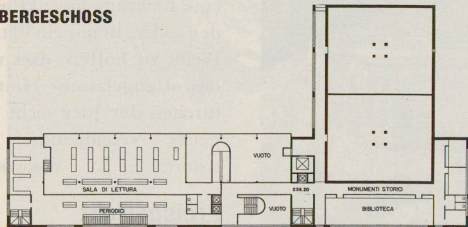


QUERSCHNITT

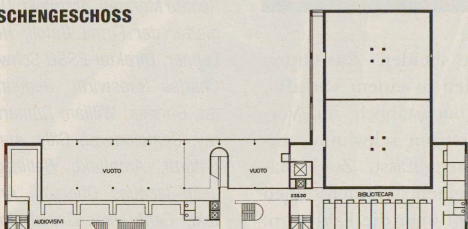
3. OBERGESCHOSS



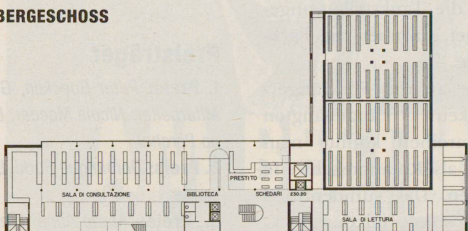
2. OBERGESCHOSS



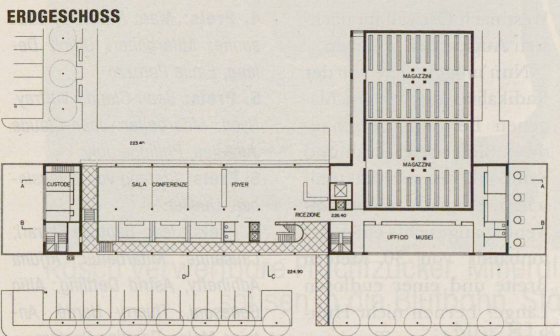
ZWISCHENGESCHOSS



1. OBERGESCHOSS



ERDGESCHOSS



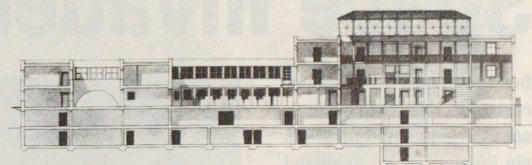
Preisgericht

Sergio Pagnamenta, Architekt, Lugano, Präsident; Benedetto Antonini, Architekt, Muzzano; Jean Pierre Dresco, Kantonsbaumeister VD, Lausanne; Giancarlo Durisch, Architekt, Riva S. Vitale; Andrea Ghiringhelli, Osogna; Dino Jauch, Semione; Gianfranco Rossi, Architekt, Lugano; Pier Luigi Borella, Gorduno, Ersatz; Piero Früh, Massagno, Ersatz.

Preisträger

1. Preis: Luca Ortelli, Chiasso; Mitarbeiter: Nicola Braghieri, Massimo Erba und Paola Giuliani
2. Preis: Claudio Negrini und Alvaro Buehring, Lugano
3. Preis: Alberto Ruggia, Pura
4. Preis: Cristina Lombardi-Serventi und Robert Schira, Muralto
1. Ankauf: Marco Magnoni, Arbedo
2. Ankauf: Enzo Volger, Lugano
3. Ankauf: Vittorio Pedrocchi, Locarno
4. Ankauf: Angelo Bianchi, Agno
5. Ankauf: Giorgio Tognola, Locarno

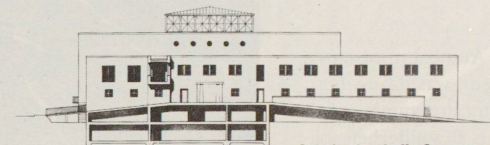
PROJEKT ORTELLI



LÄNGSSCHNITT

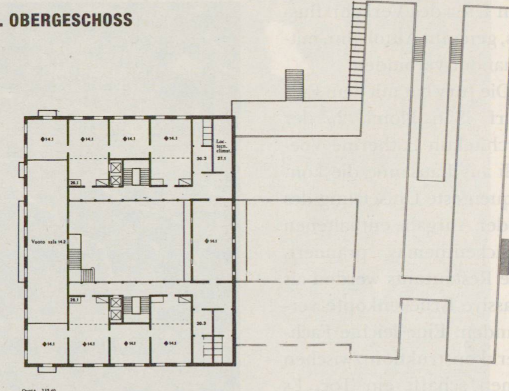
Längsschnitt. Gasse, Hof und Halle als Hauptelemente einer Raumfolge.

SCHNITT

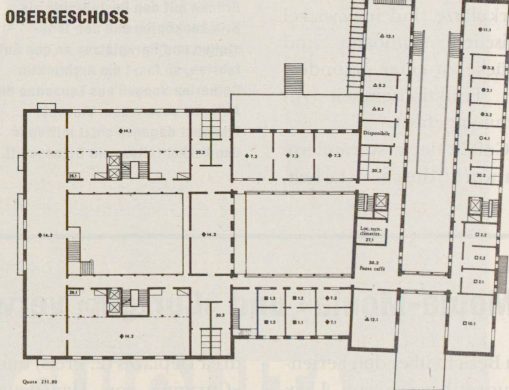


Schnitt durch die Gasse und Eingangsfassade. Die Rampe dramatisiert das Wegerlebnis.

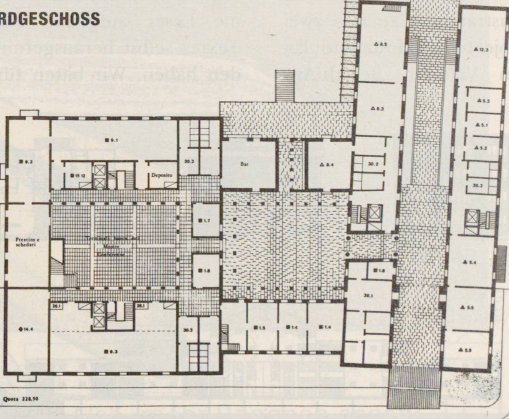
2. OBERGESCHOSS



1. OBERGESCHOSS



ERDGESCHOSS



Grundrisse des Palazzos. Von der Strasse führt eine Rampe zum Eingang, dann folgen axial der offene Innenhof und die gedeckte Halle (rechts).